



photocase.com

vorwort

Nein, Geiz ist nicht geil. Er ist bloß eine dem brutalen Kapitalismus angemessene Verhaltensweise: ständig an sich selber denken müssen, rechnen und kleinkariert sein.

WOLFGANG THIERSE



Die Fastenaktion dieses Jahr stand unter dem verwirrenden Titel »7 Wochen ohne Geiz«. Ein begleitender Kalender war gar gleich mit »Verschwendung« überschrieben. Das finde ich eine bemerkenswerte Idee – nicht der Verzicht an sich steht im Mittelpunkt, sondern der Verzicht als Möglichkeit zur Reflexion – und zum verschwenderischen Verhalten. Wenn normalerweise auf Luxus verzichtet wird, durften wir uns dieses Mal den Luxus gönnen und verschwenderisch Gutes tun.

Und damit nicht geizen. Geiz ist nun mal etwas zutiefst Schlechtes. Geiz ist kurzfristig vielleicht von Vorteil für das eigene Vorankommen – aber im Kern ist Geiz nichts anderes als Respektlosigkeit gegenüber dem Mitmenschen – mit Vernunft verbrämtes Misstrauen, Egoismus als Lebensprinzip. Wer diesen Weg wählt, dem können auch die Mundwinkel nicht mehr nach oben zucken. Nur wer in der Lage ist abzugeben, ist auch in der Lage freundlich zu sein und Freude zu geben.

In der Bibel als Laster benannt widerspricht der Geiz dem christlichen Geist des Gebens und des Miteinander. Der Geiz ist egozentrisch, der geizige Ebenezer Scrooge wählt sein Ich als Lebensmittelpunkt. Man muss nicht soweit gehen wie Wolf Lotter, der in seinem Buch »Verschwendung« schrieb: »... die Unterscheidung zwischen dem Heiligen Martin, der seinen Mantel mit dem Frierenden teilt, und einem anonymen Verschwender, der sein Vermögen in Dinge investiert, die andere verkaufen, um von dem Erlös zu leben, ist bestenfalls moralischer Art.« Aber so eine Einstellung ist prinzipiell gesünder, als zwei Stunden um ein Euro zu diskutieren. Das ist auch Verschwendung – aber von Lebenszeit ... ■

Arnd

**bamberg,
märz 2008**



Das macht man so ...

Als ich jüngst meinen etwas zynisch veranlagten Fachleiter in Biologie kennenlernte, habe ich mal wieder bemerkt, dass etwas in mir schlummert, das gerne provoziert. Nicht um meinen Fachleiter zu ärgern oder auf die Palme zu bringen, sondern vielmehr um zu zeigen, dass es Menschen gibt, die anders sind, denken und handeln. Vielleicht kann aufgrund dieser jüngsten Erlebnisse auch diese Andacht etwas provokativ wirken.

Eine junge Frau hatte von ihrer Mutter die Tradition übernommen, von der Bratwurst vor dem Braten beide Enden abzuschneiden. Solange sie denken konnte, hatte diese es so gehalten. Also hatte sie es übernommen. Als eine Freundin sie fragte, wieso sie es so machte, sagte sie: »Weil meine Mutter es immer getan hat, wieso weiß ich nicht. Ich werde sie fragen!« Gesagt getan, sie ging zu ihrer Mutter und fragte sie, wieso sie immer die Enden der Bratwurst abschnitt. Diese gab erstaunlicherweise zur Antwort:

»Weil meine Mutter es auch immer so machte!« Um der Sache nun auf den Grund zu gehen, besuchten sie bald die Oma, um zu erforschen, was der Grund für das Abschneiden der Enden nun sei. »Oma, ich schneide, seitdem ich koche, die Enden der Bratwurst vor dem Braten ab und Mama macht es auch ...!« Noch ehe die Frage zu Ende gestellt wurde, unterbrach die Oma völlig erstaunt: »Ach, ist bei Euch beiden denn auch die Pfanne zu klein, so dass die Bratwürste nicht hineinpassen?«



„So macht man’s hierzuland, weil man’s hierzuland immer so gemacht“

(Textzeile aus dem Lied „Tradition“)

Der gewiefte Ostrakonleser wird schon meine Intention erkennen: Mir geht es um die Traditionen, von denen wir als Bund und Pfadfinderbewegung gerade so strotzen: unsere Lieder, unsere Tracht, unsere Begrüßung und Umgangsformen. Jede Sippe, jede Gruppe hat ihre eigenen Gewohnheiten und Rituale, die auf dem Bundeslager im großen Traditionschaos aufeinandertreffen werden. Da kommt doch oft die Frage nach dem Warum auf ... Doch nicht nur wenn wir in unseren Gruppen unterwegs sind, begegnen uns diese Wesen, die man auch liebevoll als Traditionen bezeichnet. Mit Freunden, im Büro, im Alltag in der Schule (gerade sehe ich vor meinem geistigen Auge meine 6. Klasse aufstehen und mir ein „Guten Morgen, Frau Woll“ entgegenen), eigentlich doch überall, wo Menschen sich begegnen.

Doch wir haben auch die einzigartige Chance neue Traditionen zu setzen – von denen dann hoffentlich mal nicht behauptet wird, man mache das so, weil’s halt schon immer so war – und nicht nur das Althergebrachte zu leben. Ich habe oftmals den Eindruck, wir vergessen das in unserem Sippen- und Stammesalltag, weil wir gefangen sind in den alten Denkmustern und so sehr damit beschäftigt, diese auch in die Köpfe unserer Sipplinge zu verankern.

Ich möchte hier auf keinen Fall Traditionen kategorisch ablehnen und schlecht reden: Auch ich liebe es auf meinem Fell zu schlafen und alte Lieder zu singen, Lieder, die bereits vor mehr als fünfzig Jahren in meinem Stamm gesungen wurden. Es geht mir vielmehr darum, auch manches zu hinterfragen und falls es wirklich keinen Sinn ergibt, dieses dann vielleicht auch einfach sein zu lassen.

Im letzten Jahr hatten wir dazu eine schöne Jahreslosung: „Siehe ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihrs denn nicht?“ – Jes. 43,19.

Gott will Neues schaffen. Mensch, könnt ihr es denn nicht sehen??? Gott möchte also, dass wir unsere Augen nicht verschließen vor seinen Werken und Taten. Vielleicht ist es einfach dazu manchmal nötig auch etwas altes über Bord zu werfen. Also Platz machen, aufräumen und Raum schaffen für Gott und den Glauben an ihn. Auch ich überlege immer wieder, wo ich noch eine Ecke freischaufeln kann, um Raum zu geben. Hast du schon eine gefunden? ■

Rufe mich, dann will ich dir antworten und will dir gewaltige Dinge zeigen, von denen du noch nie gehört hast. – Jes. 33,3

Jesus Christus spricht:

Ich lebe und ihr sollt auch leben.

JOH 14,19

Interview mit Gregor Otto

ostrakon: Gregor, du arbeitest und wohnst jetzt hier auf dem Bundeshof, kennst sicher schon viele Pfadfinder. Aber nicht alle Pfadfinder im Bund kennen dich, kannst du dich einfach mal kurz vorstellen?

Gregor: Jawohl, das kann ich: Ich heiße Gregor Otto, bin fast 30 Jahre alt und gelernter Trockenbauer. In meiner Freizeit beschäftige ich mich mit den Leben der Nordamerikanischen Ureinwohner. Ich war längere Zeit arbeitslos und freue mich jetzt sehr über diese Chance, bei Euch auf dem Hof zu arbeiten.

? Du arbeitest nun für die Pfadfinder hier auf dem Bundeshof, kannst du kurz beschreiben was du alles machst, welche Aufgaben Du hier hast?

Meine Aufgaben sind die alltäglichen Dinge, die unter der Woche erledigt sein müssen, wie Holz hacken, Laub hacken, Rasen mähen, Aufräumarbeiten und einige Bauarbeiten, wie Putzen von Wänden und Vorbereitung und Hilfe bei größeren Bauprojekten.

? Du bist ja nicht ganz neu hier auf dem Bundeshof, kannst du mal beschreiben, was du in der Vergangenheit so alles gemacht hast?

Ich habe Gefache verputzt, Dachschrägen angespachtelt, Holz gemacht, im Winter geheizt, den Obstgarten gepflegt, Türen abgebeizt und und und ...

? Birkenfelde ist ein schönes kleines Dorf, wenn jemand von den Pfadfindern nach Birkenfelde kommt, gibt es da was was er sich unbedingt anschauen sollte?

Ja, die Hennefeste, das Ibergkreuz, der Hansteiner Friedhof in Oberstein und das Steinetal. Auch die erhaltenen Fachwerkhäuser und die Kirche sind sehenswert.

? Die Pfadfinder sind ja nun mal auch etwas besonderes hier in Birkenfelde! Kannst Du abwägen, wie die Birkenfelder die Pfadfinder hier wahrnehmen?

Ihr seid auf jedem Fall eine Bereicherung für das Dorf und immer Stoff für Gespräche. Jedenfalls fällt ihr nicht negativ auf.

? Das Eichsfeld ist ein ganz besonderer Landstrich in Thüringen, nicht erst jetzt, sondern auch schon zu Zeiten der DDR. Was ist das besondere am Eichsfeld?

Auch wenn viele das „schwarze“ Eichsfeld belächeln, das Festhalten an christlichen Werten ist wohl mit beteiligt am „Besonderen“. Hier kennt man (meist) noch seine Nachbarn und nimmt Teil am Leben der Gemeinschaft.

? In deiner Freizeit verkleidest Du dich gern als Indianer und erlebst die Kultur der Indianer nach! Was bewegte Dich dazu, was ist das besondere daran?

Verkleiden ist Karneval! Sicher tragen wir Kleidung, die an Kleidung der American Natives orientiert ist, allerdings steckt hinter unseren Kleidungsstücken mehr als nur „Kostümierung“, da sie selbst angefertigt, verziert und auf Tauglichkeit erprobt wird. Angefangen hat dieses Hobby mit den bekannten Indianerfilmen und Büchern, wie z.B. Coopers „Lederstrumpf“ und Welskops „Söhne der großen Bärin“. Irgendwann wollte ich noch mehr und detailliertere Infos zur Kultur des alten Amerikas und begann, Fachbücher zu lesen und Gleichgesinnte zu suchen und zu finden.



Foto: van Horst

? Wie bist du zu diesem Hobby gekommen? Gibt es sonst noch was, was du gern in deiner Freizeit machst?

Tiefgehendes Interesse an den Kulturen der verschiedenen Völker Nordamerikas „trieb“ mich in den aktiven Austausch von Infos mit anderen und wir sind viele!

? Indianer sein, welche Bedeutung hat das für Dich?

In erster Linie die tiefe Verbundenheit mit allem, was mich umgibt, Tiere, Pflanzen, Steine, Menschen. Trotzdem bin ich (leider) kein Indianer und würde mich auch nicht so bezeichnen, ich wäre dann wohl eher ein „First Nation People of Birkenfelde“ Die „Indianer“ konnten den respektvollen Umgang mit allem länger bewahren als unsere westliche Kultur, die ja z. B. wissende Personen (Hexen, Heiler u.s.w.) verbrannten. Auch alte und in jeglicher Form gehandicapte Menschen waren hoch angesehen, denn sie waren nicht „störend“ wie bei uns, sondern respektierte, besondere Menschen.

? Indianer, Pfadfinder klingt etwas verwandt, gibt es da aus Deiner Sicht Parallelen?

Ich denke der Zusammenhalt in der Gemeinschaft, der Respektvolle Umgang mit der Natur und auch die gelebte Demokratie, die die Interessen jedes Einzelnen in die Belange des ganzen integriert, sind Gemeinsamkeiten.

? Gibt es ein Lieblingsfilm oder ein Lieblingsbuch, was Du uns vorstellen kannst? Evtl. für die kommenden Birkenfelder Sommerfilmtage?

„Der letzte Mohikaner“, „Der mit dem Wolf tanzt“, weil diese Filme sehr gut gemacht sind und „Rache des Wolfes“, der Probleme des 20/21 Jahrhunderts aufgreift und mit der spirituellen Welt der Natives verbindet.

? Was erhoffst Du Dir von den Pfadfindern, wenn sie hier auf den Bundeshof kommen?

Da es ja Euer Hof ist, hoffe ich, dass sich jeder mit Spaß und Begeisterung in dieses gemeinsame Zentrum „den Bundeshof“ einbringt und auch entsprechend mit allem hier umgeht.

? Gregor, hast Du auch Wünsche an die Pfadfinder?

Ein freundliches „Hallo“ und manchmal ein kleines „Danke“, und schon bin ich zufrieden.

? Gibt es Träume in Deinem Leben die Du Dir gern erfüllen möchtest?

Na klar, die Heimat meiner Vorbilder, Nordamerika, würde ich gern bereisen.

Danke, Gregor, für dieses Interview und alles Gute auf den Bundeshof! ■

Das Interview führte Horst mit Gregor Otto.



zum Glück der Hof.
www.bundeshof.de



*Freundlichkeit erweist
man einander. Freund-
lichkeit hat nichts
Berechnendes,
aber durchaus
etwas Ansteckendes.
Sie kann verwandeln.
Sie ist eine innere
Haltung, nicht
die Summe von Regeln
und Drill. Sie ist eine
gute Basis dafür,
dass Liebe gelingt und
Leben glückt.*

neunundneunzig Worte

Verliebt

Er dreht sich herum, seine blauen Augen leuchten mich an. Ich bin in seinem Blick gefesselt.

Er lächelt. Seine blonden Haare stehen ihm wirr vom Kopf. Der Regen vorhin hat zu seiner üblichen Struwelfrisur sein übriges getan.

Jetzt lächelt er mich an, quer über den Tisch.

Er streckt seine Hand aus in Richtung meiner eigenen. Seine Finger sind stark, der Arm braugebrannt, sonnenhell die kleinen Härchen darauf. Er hält meinen Blick!

Sein Mund öffnet sich leicht. Er blinzelt. Ich halte seinen Blick. Er will etwas sagen. Wenn ...

„Kann ich bitte mal das Salz haben?“ – **Er hat mit mir gesprochen!** ■

Ein Elfchen:

Rosa
Ist sanft
Fliegt weit und
Stürzt tief; langsam verglühen
Blüten

ostrakon-Redaktion



photos.com — M. amd.

Du musst nicht über die Meere reisen,
musst keine Wolken durchstoßen und
musst nicht die Alpen überqueren.
Der Weg, der dir gezeigt wird, ist nicht weit.
Du musst deinen Gott nur
bis zu dir selbst entgegengehen.
Denn das Wort ist dir nahe.
Es ist in deinem Mund
und in deinem Herzen.

Bernhard von Clairvaux



Die Ostrakon Redaktion

Auf der Zugfahrt von Helmstedt
nach Braunschweig – 10. 02. 2008

Ostrakon-Korrespondenz Landesmark Welfenland

Bente Oetken
Hildebrandtstr.
29, 29221 Celle,
T. (05141) 90 75 47
bente.oetken
@gmx.de

Katleen
Schünemeyer
Stephanstr. 6
29348 Eschede
T. (05142) 2817
katleen_schuen
@web.de

Katleen: Wir kommen gerade vom Ostrakon-Redaktionstreffen und schreiben schon gleich unseren ersten Artikel ... Ein sehr guter Anfang! Bente, wie lange bist du jetzt eigentlich schon bei den Pfadfindern aktiv?

Bente: Seit fünf Jahren, ich habe nämlich im Dezember 2002 angefangen.

Katleen: Ich bin noch nicht so lange dabei, erst seit ca. drei Jahren ...

Bente: Hast du eigentlich noch andere Aufgaben als die, der Landesmarkkorrespondenz?

Katleen: Ja, ich bin meiner Siedlung (Heideherzog aus Eschede) Kassenwart. Beide Ämter nehmen auch zeitlich nicht so viel in Anspruch :). Aber du hast nicht so wenig zu tun wie ich, oder?

Bente: Stimmt, ich bin Sippen- und Siedlungsführerin der Siedlung Ernst der Bekenner aus Celle.

Leider habe ich auch neben den Pfadis nicht

viel Zeit, da ich gerade eine Ausbildung als technische Zeichnerin mache.

Katleen: Mein Job ist immer noch die Schule. Ich bin jetzt in der elften Klasse und werde es wohl noch zweieinhalb Jahre aushalten müssen :).

Bente: Hmm :) – Nach so einem ereignis- und arbeitsreichem Wochenende ist man schon etwas geschafft :) ...

Aber was erhoffst du dir eigentlich von der Arbeit in der Ostrakon-Redaktion?

Katleen: Also, am meisten erhoffe ich mir, dass ich produktiv an der Gestaltung der Hefte beteiligt sein kann und dass wir in unserer Landesmark viele Leser motivieren können, sich ebenfalls produktiv einzubringen.

Bente: Ich finde es sehr schön, dass man durch so eine Landesmark-Korrespondenz die Leser seiner Landesmark besser erreichen kann ... Außerdem hoffe ich, dass wir dieses Amt gut ausfüllen und für unsere Landesmark immer offen sein werden.

Katleen: Das hast du schön gesagt! Ich stimme dir zu! :) ■

Bente & Katleen im Welfenland 2008

Fotos von läher

Redakteur Forum

Geboren bin ich am 11. 05. 1964, somit ein ganz alter Hase. Bei der CPD bin ich seit 1973, das ist auch schon ganz schön lange her. Habe in dieser Zeit eine ganze Menge Ämter gehabt. War Sippenführer, Stammesführer, Gauführer und auch schon mal Bundesführer. Zur Zeit habe ich noch eine Älterengruppe, mit der wir uns einmal in der Woche treffen und an unserem Pfadfinderheim rumbauen. Als Baumeister vom Bundeshof in Birkenfelde leite ich zusammen mit einigen jungen „Männern“ die Baugruppe. Wir kümmern uns um den Umbau, die Renovierung und den weiteren Ausbau des Bundeshofes. Das ist eine tolle Aufgabe und macht mir viel Spaß, weil wir eine gute Gruppe sind, die sich um alles kümmert. Wenn Ihr mal auf den Bundeshof seid, dann nehmt Euch doch mal kurz Zeit und schaut Euch alles in Ruhe an.

Ja, und dann ist da noch die Redaktionsarbeit beim Ostrakon, hier bin ich für den Bereich „Forum“ zuständig. Klingt etwas anders als die anderen Bereiche im Ostrakon. Das Forum ist so eine Art Marktplatz und Bühne, wo wir neben unsere alltäglichen Arbeit als Pfadfinder über den Tellerrand schauen wollen. Mal von anderen Dingen hören ist ja auch interessant.



Hier ist auch ganz viel Platz für Eure eigenen Geschichten, Wünsche oder dem, was Euch zur Zeit besonders beschäftigt. Da könnt Ihr mir auch gern schreiben, wenn ihr etwas besonderes wünscht. Ansonsten macht die Arbeit in der Redaktion viel Spaß und die Redaktionstreffen sind immer schön.

Wenn dann noch Zeit ist schreibe ich etwas für die Bundeshofseiten.

Zum Schluss noch ein paar private Daten: 43 Jahre alt, lebe mit meiner Freundin zusammen in Helmstedt, gehöre zu den Elmsrittern. Bin nebenher noch Mitglied in der SPD und schau mir gerne die Fußballspiele des TSV Helmstedt an. Wenn ihr mehr wissen wollt, dann meldet Euch doch einfach. ■

*Gut Pfad
Euer Horst*

Horst Schwirz
Brunnenweg 11d
38350 Helmstedt
T. (05351) 93 35
horst.schwirz
@web.de